Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 18 (1911)

Heft: 2

**Artikel:** Pädagogische Reform [Schluss]

Autor: Seitz, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-524763

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 13. Jan. 1911.

nr. 2

18. Jahrgang.

# Redaktionskommission:

Do. Rettor Reiler, Erziehungsrat, Bug, Brafibent; die Do. Geminar-Direttoren Bilh. Schnyber, histirch und Baul Diebolber, Ridenbach (Schwyz), herr Lebrer Jol. Müller, Gokau (St. Gallen), und herr Clemens Frei zum "Storchen", Finsiedeln. Ginsendungen find an letteren, als ben Chef-Redattor, zu richten, Inserat-Auftrage aber an So. haasenstein & Bogler in Luzern.

### Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Einsiedeln.
Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Echulmänner der Schweiz:
Berbandsprasident fr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf.
Engeler, Lachen-Bonwil (Ched IX 0,521).

Inhalt: Babagogische Resorm. — Ein freies Wort zur Abhandlung "Ueber beutsche Sprachsehre". Die neue Orgel im Knabenpensionat und Lehrerseminar bei St. Michael in Zug. — Offiziere und Resruten-Prüfungen. — § Nächstes Ziel ber st. gallischen Lehrerschaft. — Achtung! — Bereins-Chronit. — Korrespondenzen. — Humoristisches. — Berichtigung. — Brieftasten ber Redaktion. — Inserate.

# Pädagogildie Reform.

(Schluß ftatt Fortsetzung.)

Die britte Richtung bes Mobernismus will bie Dogmen der Evolutionstheorie unterstellen. Die Säte der Glaus bens- und Sittenlehre sind nicht feststehende Gesetze, sondern mit dem Zeitgeist sich andernde Anschauungen.

Faffen wir bis baber jufammen, fo ergibt fich:

Die zukünftige katholische Pädagogik muß den Begriff der "Freischeit der Persönlichkeit" scharf fassen. Der bekannte Donauwörther Påsdagoge Ludwig Auer betitelt den zweiten Teil seines Buches: "Alte Ziele — neue Wege", mit: Die Erziehung zur christlichen Freiheit. Das Wort Freiheit im Ausdruck "Freiheit der Persönlichkeit" ist ein äußerst dehnbarer Begriff; wir lehnen ihn ab; Auers Definition "Christliche Freiheit" ist schon enger gesaßt; immerhin könnte er noch zu Mißvers

ständnissen Anlaß geben. Wir wollen klar und deutlich sagen: Die katholische Bädagogik der Zukunft hat Mittel und Wege aussindig zu machen, den Zöglingen eine ihrem Stande angemessene logisch durch= bachte Lebensanschauung zu übermitteln auf Grundlage der unabänder= lichen katholischen Glaubens= und Sittenlehre.

Fragen wir nach den Urfachen, die den Modernismus herbeige-Allenthalben finden wir, daß die modernistischen Lehrer mit bem Beitgeift liebäugelten. Ginesteils suchen fie eine Berfohnung angubahnen mit dem modernen Subjeftivismus; andere fuchten eine Bereinigung des Rant'ichen Nationalismus mit der driftlichen Philosophie herbeizuführen; Loify und Genoffen endlich wollten die tatholische Lehre dem die moderne Wiffenschaft vollständig beherrichenden Evolutionspringip unterstellen. Bezeichnenderweise hat die glaubig-protestantische Religionswiffenschaft fich auf ben Boben ber Entwidlungsgeschichte geftellt, und es find bereits prophetische Stimmen bon dort laut geworben, die tatholifche werde ihr folgen. Der befannte Jenenfer Babagoge Rein bat eine Enquete unter einer großen Bahl angesehener beutscher Schulmanner veranftaltet, um ihre Unfichten über die gutunftige Geftaltung des Religionsunterrichtes zu vernehmen; Resultat: Die Religions le bre ift abauschaffen, an ihre Stelle tritt Religions geschichte. Bier liegt ber fpringende Buntt. Die fatholische Erziehungslehre wird auf Religionslehre nie verzichten tonnen; im Gegenteil: Ihre gufunftige Aufgabe wird fein, die zweifache Aufgabe ber Apologetit genau zu erfaffen: einmal ben fichern Aufbau des positiven Religionewissens zu fordern, andernteils gur Abmehr der Ungriffe vorzubereiten.

Dr. Gieler unterscheidet ein ftatisches und ein motorisches Pringip ber tatholischen Weltanschauung. Das motorische ift gleichbedeutend mit der weitgebenden Affommodationsfähigkeit der Rirche. In unferem Falle taucht nun eben die Frage auf, ob die tatholische Glaubens- und Sittenlehre die moderne Rultur in fich aufnehmen konne, oder, ba unfere heutige Rultur im Grunde auf dem Chriftentum bafiert, ob fie befabigt fei, an den Rulturfortschritten der Gegenwart Anteil zu nehmen. Damit fommen wir weiter auf ein Rapitel, bas in hervorragender Beife die padagogische Diskuffion des letten Jahrzehntes beschäftigt hat: Ift bie tatholifche Babagogit inferior? Wir durfen füglich fagen: Rein! Richt nur, daß größte ungläubige Manner die bobe tulturelle Bedeutung bes Ratholizismus freimutig anerkannten, felbft auf Gebieten, die vom Unglauben als Borpoften im Geistestampfe auserseben waren (Raturwiffenschaften), sondern es tagt nachgerade in größten Beiftern ber Bebante, daß es hochfte Beit ift, fich nicht ferner in Dogmen der Naturwissenschaften, Geschichte zc. zu verrennen; denn im Grunde sind all' die modernen naturwissenschaftlichen Hypothesen von Urzeugung, Deszendenzetheorie zc. nicht als Dogmen, Glaubenssfäße, die so wenig experimentell nachgewiesen werden können, als es gelungen ist, irgend ein christliches Dogma als unrichtig und unhaltbar zu beweisen. Manche, viele mosderne Gelehrte haben ein Dogmensystem in ihrem Kopf zurechtgelegt und glauben felsensest daran.

Damit ist die zweite Richtlinie für die moderne katholische Pädagogik gegeben.

Die Wissenschaft des vergangenen Jahrzehnts hat nicht nur teine Bresche in das Gebäude der tatholischen Glaubens, und Sittenlehre les gen können, sie ist in ihren objektiven Vertretern zu einer Apologie ges worden. Die moderne katholische Padagogik darf in vollen Zügen aus diesem Born trinken. Sie birgt in sich eine ungemein große Kraft, wissenschaftliche Tatsachen und hypothetische Behauptungen auseinander zu halten. (Naturwissenschaftliche Bibliothek von Benziger.)

Damit find die großen unterscheidenden Merkmale der modernen katholischen von der akatholischen Pädagogik gekennzeichnet. Die beiden Prinzipien, das statische und das motorische sind genau auseinanders zuhalten.

Es ist vorhin darauf hingewiesen worden, wie mit der Trennung der Geister durch die Reformation die Kluft zwischen Glauben und Unsglauben nicht eigentlich vergrößert wurde. Der Protestantismus, vom omnipotenten Staat bald lahmgelegt, erstarrte und wurde zum Spstem. In der Austlärungseprche setzte dann die Opposition ein. Damit bezinnt für den Protestantismus jener Prozes der Zersehung, der heute noch nicht abgeschlossen ist, die ihn aber mit völliger Gewisheit zum Unglauben übersührt. Einsichtige Geister im protestantischen Lager haben die Gesahr erkannt, als Heilmittel werden die noch anerkannten Dogmen verteidigt; aber das Prinzip des Protestantismus ist die ungebundene persönliche Autorität. Der Prozes ist bereits soweit vorgeschritten, daß die modernen protestantischen Pädagogen in ihrer Mehrzahl den Unglauben predigen oder dann Religion aus der Schule verbannt wissen wollen. (Bremen).

Das Charakteristikon des modernen Protestantismus ist das Drängen nach Zersetzung. Während der Katholizismus in logisch durchdachtem System das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zum Nächsten und zu Gott festlegt, predigt der Protestantismus die Autonomie und ist damit in innigste Geistesgemeinschaft mit dem Unglauben getreten. Die Epoche der Ausklärung setzte ein und wie Ruville in seinem Buch: Zu-

rud zur hl. Kirche so schön sagt, entfernt sich die protestantische Lehre vom klaren, logischen System, gibt eine Position nach der andern auf und rudt langsam in eine nebelhafte Ferne.

Ein Großteil seiner Anhänger ist denn auch mit entrollten Fahnen in das Lager der Liberalen abgeschwentt, erklärt Religion als Privatsache, oder predigt eine der vielen Surrogatsreligionen, oder stellt sich auf den Boden einer Herkommensmoral, oder huldigt einem seichten Rationalismus oder Pantheismus, oder predigt die Religion der Runst, oder stellt sich schließlich auf den Boden des nakten Unglaubens. Sein Lehrgebäude bleibt auf der Stufe des Experiments stehen; die Spekulation ist ihm lächerlich, die Kontemplation reine Gesuhlssache. Wer all' die Erscheinungen, wenigstens die bedeutendern des modernen padagogischen Büchermarktes studiert, kommt zu dieser Einsicht.

Angesett hat diese moderne Badagogit mit der Auftlärungsepoche, ihren vorläufigen Abschluß hat fie gefunden mit Rietiche. Der Raum erlaubt hier nicht, diese Entwicklung in ihren verschiedenen Spochen zu verfolgen. Es galt nur, den durchaus verschiedenen Standpunkt der Moderne und des Ratholizismus auch in Eczziehungssachen zu zeigen.

Stellen wir aber bie weitere Frage: "Ift damit der Ratholizismus, vor allem auch die fatholifche Badagogit nicht zum Erftarren verurteilt?" Abgesehen von biesem grundsätlichen Standpunkt ift Rein. fie gerne bereit, mit allen Freunden einer fortichrittlichen Erziehung getreulich zu arbeiten. Und fie tut es auch redlich. Es hatte nun wenig Wert, auf die Ericeinungen einzutreten, die die moderne ungläubige Badagogif über die Lehre bom 3med ber Erziehung zu Tage gefordert, aber auf einen Buntt muffen wir notwendig noch hindeuten. Mit dem Berluft eines einheitlichen Gefichtspunttes für bie Erziehung überhaupt, ift auch die harmonie der Reformbestrebungen verloren gegangen im Streit der heterogenften Tagesmeinungen. Ginmal murbe die Berbindung bon Religion und Moral gelöft; die Unhanger des modernen, liberalen, omnipotenten Staates betonen das Pringip der reinen ftaatsburgerlichen Erziehung; das Individuum hat feine Rechte mehr; Staat und Gefellichaft werben ibentisch erklart. (Bergemann und Natorp.) Ihnen hat der Mensch lediglich noch ale Staateglied Wert; dabei geht biefe Richtung wieder in zwei feindliche Gruppen auseinander; bie Sozialiften drangen auf die Bertrummerung des modernen omnipotenten Staates und erwarten von ihrem ebenfalls allmachtigen Bufunftsftaat bie Durchführung ber fozialen Reformen; die Badagogit der Sozialbemofraten ift in ihrem Wefen eine Babagogit bes Saffes. Die Unhänger des Liberalstaates verteidigen dem gegenüber ihre Position; ihre ganze Pädagogik gipfelt im staatsbürgerlichen Unterricht; der Mensch soll zum guten Bürger erzogen werden. Diesen Staatspädagogen gegensüber stehen die Anhänger der Schule Nietsche's; der Staat ist ihnen im Grunde verhaßt als Bekämpfer des ausgesprochenen Persönlichkeits=rechtes. Also eine gewaltige Disharmonie!

Weiter zeigt die moderne Pädagogik Richtungen, die ein seitig die moralische Erziehung befürworten; andere sind auf den Ersolg geaicht und rufen lediglich intensiver intellektueller Bildung, nach dem Grundsat: Wissen ist Macht! Noch andere betonen einzig und allein die physische Erziehung; Turnen und Spiel werden in ihrer ethischen Bedeutung überschätzt.

Bekannt sind alle padagogischen Bestrebungen, die vom Persönlichteiterecht des Kindes reden; wieder andere Erzieher hatten mit ihren Schriften einen gewaltigen Erfolg, die den Genuß als höchstes Lebensziel hinstellten; in ganz amerikanischer Weise wurden auch Erziehungsziele aufgestellt: Ueber den Erfolg! Empor zu Erwerb und Bermögen!

Doch genug der Aufgahlungen. Die gange moderne Erziehunge= literatur läßt fich in positiv driftliche - verschwommen-weltreligibse moralische religionsbefreite und ausgesprochen materialistische einteilen. Es herricht eine grelle Disharmonie zwischen fest fundamentiertem Glauben - füglichen Surrogatereligionen - rein moralischen, von jeder Religion losgelöften Unschauungen - materialistischem Streberausgesprochener liberaler Staatspädagogif fozialiftifche Erziehungeideen - ausgesprochenem Berfonlichkeiterecht. Es ift darum wohl tlar, daß im heutigen Beitalter, in diefem Wirrwarr der Meinungen Charaktere fo felten find. Da hilft nur ein Dittel: Burud zu einer festfundamentierten, abgeklarten Lebensanschau-Die Basis ift die tatholische Glaubens= und Sittenlehre. fett allein ben Denfchen in ein richtiges Berhaltnis zu fich felbft, gum Mitmenfchen; fie allein lehrt ibn feinen Berfonlichkeitswert richtig gu taxieren; sie allein ichugt die Intividualrechte; fie zieht eine icharfe Grenze zwischen Individuum und Staat; fie erhebt aus dem egoiftische materialiftifchen Strebertum gu idealen Lebenszielen; fie bietet Eroft für bie wirtschaftlich Urmen und ermahnt die Reichen an ihre Pflichten; fie lagt ben Menschen nicht verkommen im Sinnesrausch; fie führt ben Beift aus bem Reiche ber Forschung hinnber ine Bebiet einer bernünftigen Spetulation und hober hinauf zu einer veredelnden Kontem= plation, auf ihr lagt fich fo recht eine Babagogit vollster Sarmonie aufbauen.

Und da durfen wir denn mit Freude konftatieren, daß auf kathol. Bebiet in diefer Sinficht fraftig gearbeitet worden ift, daß alle großen Beifter, die auf pofitiv protestantischem Boden stehen ober wenigstens einer religios-idealen Lebensauffaffung huldigen, uns nahe fteben, oft näher, als ihre Träger es glauben. Wir find nicht inferior. Ludwig Auer vertritt die fest fundierte tatholische Babagogit in "Alte Biele neue Wege"; Dr. Bed hat mit ficherer Sand die Grenzlinien gezogen zwischen Individual= und Sozialpädagogit; Dr. P. Albert Ruhn und P. Magnus Rungli haben Cthit und Aefthetit in ein richtiges Berhältnie gefett; Bischof Reppler zeigt fo herrlich, daß bas tatholische Prinzip in fich ein Prinzip der Freude ift; Dr. Franz Walter hat in "Der Leib und sein Recht im Christentum" die physische Erziehung in vernünftige Bahnen gelenft: P. Tibitantl zeigt die Richtlinien für katholische Sozialpadagogif; Bischof Dr. Augustinus Egger schrieb ein herrliches Wertchen über mahren Patriotismus; der Altvater der modernen tatholischen Badagogit grabt gegenüber bem materialischen Forschertum die weltbewegenden Goldkorner des driftlichen Idealismus aus; Rardinal Mercier stellt die Pfychologie auf moderne Grundlage und driftliches Fundament augleich; driftlich-foziale Bereinigungen prufen genau die wirtschaftlichen Berhältniffe ber Gegenwart; P. Martin Ganber und andere weisen überzeugend nach, daß Glauben und Wiffen nicht zwei feindliche Machte find; P. Weiß hat die herrliche "Runft ju leben" uns geschenkt. Ja, das verfloffene Jahrzehnt mar ein ungemein fruchtbares für die tathol. Badagogit; es ift eine Luft, all' die literarischen Bluten zu bewundern. Dr. Förfter, obwohl nicht Ratholif und, gestehen wir es offen, in Pringipienfragen von uns noch weiter getrennt, als Uneingeweihte es ahnen, huldigt einem tief driftlichen Beift; der verftorbene Berner Silty, der den Lebensfegen pflichtgetreuer Arbeit wie wenige icon ichildert, ift uns nahe verwandt. Wir haben auch hier teinen Brund, über fatholifche Inferioritat ju jammern. Und an der Spige marichieren amei Bapfte, Leo XIII. und Bius X.

Leo XIII. gebührt das große Verdienst, die katholische Pädagogik aus den Ketten einer trockenen Fachwissenschaft hinübergeleitet zu haben auf den Boden sozialer Praxis und wissenschaftlicher Begründung; Pius X. hat im Modernistenstreit das Wesen der katholischen Glaubens- und Sittenlehre in einer Weise sestzegt, die uns klare Begriffe vermittelt und doch dem wissenschaftlichen Forschen, trot aller Behauptungen der Gegner, keine Ketten schmiedet.

Wenn P. Weiß von der Runft redet, in rechter Weise, mit und fur uns felbft, mit und fur den Rachften, mit und fur Gott ju leben,

so deckt sich seine Auffassung mit der unsrigen, die sagt: Es gilt, dem Bögling eine klare, logisch=durchdachte, mit dem praktischen Leben im Einklang stehende Lebensanschauung zu vermitteln.

Und doch wollen wir uns nicht in Lobeshymnen erheben. Neben bem Gefühl der Freude taucht auch mancher Vorwurf auf. Wie viele Ratholiten, wie viele im Leben ftebende Badagogen tennen biefe Geiftesharmonie? Wo find die Lehrer, die diefe Ertenntnis ju gangbarer Munge pragen? Wie wenig gelingt es une, ber jungen Generation bie Ueberzeugung beizubringen, daß eine gediegene tatholische Weltanschauung ein ficherer Stern für ben Einzelnen, ein Talismann für die Befellschaft ift? Rleben wir nicht noch zu fehr an Borurteilen, an althergebrachten Formen, an Rategorien und wiffenschaftlich abgetanen haben wir die großen Ideen all' diefer Manner ber Methoden ? praftischen Badagogif tienstbar gemacht? Ein gewaltiges Arbeitsfelb fteht une offen; nichts hindert une, es intenfiv zu bebauen; nur bergeffen wir nicht, daß wir den modernen Ideen nicht blindlings Opfer bringen follen; daß uns eine Richtlinie gegeben ift, eine unverrückbare, von der aus mir ein ficheres Urteil fällen tonnen, die tatholifche Glaubensund Sittenlehre. Aber fie muß uns, hier liegt ber fpringende Buntt, mehr fein als ein Spftem, das der Bogling mubfam fich aneignet, um es im Leben wieder ju vergeffen; wir muffen den gangen Gedantenund Wiffenstreis der fünftigen Generation mit diefen 3deen durchdringen laffen, muffen dem Spftem praftifchen Lebenswert geben. möglich ift, zeigt in vortrefflicher Beise ein Buch, bas wir in ber Sand jedes tatholischen Lehrers munschten: Pieper, Jugendfürforge und Jugendvereine. Es enthält eine Fulle tatholischer Literatur über diesen Zweig.

Bwei Puntte müssen wir noch erwähnen. Bis jest ist die Bermittlung einer katholischen Lebensanschauung lediglich darauf bedacht
gewesen, den Lehrinhalt zu vermitteln. Es ist zu wenig betont worden,
daß die christliche Glaubens- und Sittenlehre nicht Menschenwerk sei.
Der Zögling muß zur Einsicht geführt werden, daß sie göttlichen Ursprungs ist und ihr Wert nicht nach dem beurteilt werden kann, wie
sie von den Menschen gehalten wird oder nicht. Jeder Schüler sollte
einsehen, daß sie trot aller Uebertretungen doch richtig ist. Ein großer
Fehler liegt auch darin, daß die Art ihrer Vermittlung zu sehr nach
Anekoten, statt nach großen Richtlinien erfolgt. Mit Interesse haben
wir eine Schrift von Kerez F. X., "Gebt mir große Gedanken", zur
Hand genommen, um sie ebenso unbefriedigt zur Seite zu legen. Touschen
wir uns nicht. Alle diese "Moralinerzählungen" in unsern Lesebüchern

2c. gehen an ben Schulern fast spurlos vorüber. Sogar Forftere "Lebenstunde" tann von diesem Vorwurfe nicht gang freigesprochen werben; immerhin ift es ein großes Berdienft bes Buches, bag es ben Bedanten, daß auch der ethische Unterricht mit bem Leben in Berbindung bleiben muß, prattifch ju geftalten sucht. Den richtigen Weg hat entschieden die Berbart-Billeriche Schule gezeigt. "Große, ganze, in fich ausammenhängende Stoffe vermögen allein die Teilnahme des jugend= lichen Beiftes in genügender Tiefe zu erregen, dauernd mach zu halten und barum charakterbildend ju wirken". herbart fagt: "Die große fittliche Energie ift ber Effett großer Szenen und ganger, ungerftudelter Gedankenmaffen." Diefer Gedanke ift aller Prufung wert. Er wurde auch berührt in einem Referat von R. R. Decurtins am Cehrertag in Chur und am Rongreß in Wil von P. Gadient. P. M. Carnot hat in "Sigisbert im rathischen Tale" ein Mufter geboten, wie die 3bee prattifch ju geftalten fei. Leider blieb es bei ben guten Borfcblagen. Da öffnet fich uns ein neues reiches Arbeitsfeld.

Bor allem muß dahin gedrängt werden, daß die Biblische Gesichichte mehr wird als eine bunte Reihe von Geschichten. Dr. Beck fordert in "Ueber Arbeiterseelsorge", daß die Geschichte Jesu mehr als bisher als Zentralpunkt der religiösen Unterweisung angenommen wird. Im protestantischen Lager haben namentlich Staude und Thrändorf diesem Gebiet alle Ausmerksamkeit geschenkt. Ueberhaupt wird die kath. Pädagogik gut tun, die tiefsinnige, von christlichem Geiste getragene Ausarbeitung des Gesinnungsunterrichtes der Zillerschen Schule sich als Borbild zu nehmen.

Gehen wir noch turz auf die praktische Padagogik über. Wir können nur Andeutungen machen. Da bietet sich uns vorerst die Aufsgabe, die Ergebnisse der experimentellen Psychologie uns dienstbar zu machen. Die Tätigkeit des Gedächtnisses ist genau erforscht worden. Wir verweisen auf die Schriften: Dr. Kreschner, "Das Gedächtnis im Lichte des Experiments", und Dr. Offner, "Das Gedächtnis". Meßmer hat ganz richtig die Aufgabe des Unterrichts so gefaßt:

- 1. Richtigfeit der Ergebniffe;
- 2. Detonomie ber geiftigen Rrafte.

Daneben drangen fich für die nachste Zeit folgende Fragen zur gründlichen Behandlung und befinitiver Schlufinahme auf:

Das Rind und die Runft (Lichtwart, Goge, Obrift).

Das felbständige Arbeiten bes Rindes (Scharrelmann).

Die Sinnenbildung (Sehr betont bon &. Muer).

Die nationale Erziehung (Rerichenfteiner, Bifchof Egger).

Die fexuelle Frage (Förfter).

Der Arbeitsunterricht (Beger und Sepfert).

Die Erziehung jum objektiven Denken (Dubois).

Die Erziehung jur Mäßigfeit.

Die Erziehung jum fozialen Denten.

Die Elementarifierung bes Unterrichts.

Das Wefen der Sprache und ihre psychologische Bedeutung.

Dabei muß die katholische Pädagogik sich einmal ernstlich aufraffen und alle Thesenreiterei aufgeben. Nehmen wir ein Beispiel an der Zillerschen Schule, die nach großen Richtlinien arbeitet und entschieden in der Praxis größer ist als in der Theorie.

In letter Zeit brängt sich ein Thema mit elementarer Gewalt auf: Spiritismus und Schule. Die amerikanische Pädagogik ist ganz auf diesen Ton gestimmt. Die Neuerscheinungen der deutschen pädagogischen Literatur befassen sich nicht weniger damit. Tatsächlich bergen alle diese Vorschläge manch richtigen Kern. Den Spiritismus hat P. Martin Gander vom katholischen Standpunkt aus klargelegt; seine pädagogische Bedeutung ist entschieden groß; doch wird es auch da gut sein, wenn wir bei Zeiten unsere Position wählen.

In mühsamer Arbeit haben wir während 15 Jahren nicht nur überall die Resormideen gesammelt, sondern sie auch praktisch, soweit uns die Hände nicht gebunden waren, erprobt. Hoffentlich werden unssere Bemühungen von Erfolg gekrönt, die dahin gehen, nach Art der Landeserziehungsheime eine katholische Resormschule zu gründen. Theoretisch und praktisch sind alle Vorarbeiten hiefür getroffen. Heute aber möchten wir dem kath. schweizer. Erziehungsverein die Frage vorlegen, ob nicht eine methodische Sektion zu praktischer Arbeit abgezweigt werden könnte.

Ronstatieren wir mit Freude, daß das Studium der theoretischen und praktischen Pädagogik auch in katholischen Kreisen immer tiesere Wurzeln schlägt; daß die Erziehungslehre noch etwas mehr ist als eine ancilla theologiæ; daß gute Ansatze vorhanden sind für eine lebense kräftige, moderne, katholische Pädagogik, und mit froher Hoffnung schreiten wir ins zweite Dezennium des "Jahrhunderts des Kindes"; hoffen wir allseitig auf freudige Mitarbeit, wohlwollende Unterstützung und sachliches Verständnis.

Faison. Wirt (zu einem Touristen): "In unserer Sommerfrische fangt bie Saison schon zeitig an — heute sind bereits zehn Gaste, drei Anfichtskartenbandler und ein bekannter Taschendieb eingetroffen!"